



Beteiligung der Bürgerplattform „Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd“ an der Aktion des Bürgerhaushaltes Chemnitz: Bürgerbeteiligung „Freie Kultur in Chemnitz? Freie Kultur in Chemnitz!“

Die Bürgerplattform „Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd“ und die in dieser vertretenen Bürger, Initiativen, Vereine und Einrichtungen setzen sich u. a. für Bürgerbeteiligung, in den Stadtteilen Helbersdorf, Hutholz, Kappel, Markersdorf und Morgenleite ein. Wie bereits bei den letzten Aktionen des Bürgerhaushaltes Chemnitz, erfolgt ebenso zur aktuellen: „Freie Kultur in Chemnitz? Freie Kultur in Chemnitz!“ eine Beteiligung aus Sicht der Bürgerplattform, auch mit Blick auf Chemnitz-Süd.

Im letzten Treffen der Bürgerplattform am 15.01. zeigte sich die Vielfalt der in der Bürgerplattform vertretenen Bevölkerungsgruppen, es wurden verschiedene Sichtweisen und Reaktionen auf diese Aktion gesammelt und danach in einer kleineren Arbeitsgruppe ergänzt und zusammengefasst und mit der Bürgerplattform abgestimmt.

Im Folgenden die zusammengefasste Reaktion der Bürgerplattform „Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd“:

Mit dieser Aktion des Bürgerhaushaltes wird ein Ansatz für mehr Transparenz im Bereich Kultur und deren Förderung verfolgt. Bürger erhalten, insbesondere durch die Broschüre, die Möglichkeit einen kleinen Einblick in die Förderkulisse in diesem Bereich zu erhalten. Die Kurzdarstellung der verschiedenen Projekte 2014 der „Freien Kultur“ zeigt die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Konzepte auf und kann Bürger nachhaltig auf die Kulturszene aufmerksam machen.

Als wichtig sehen wir die Chance an, über Kultur sozialen Zusammenhalt in Chemnitz und seinen Gebieten zu organisieren.

Der Zeitraum und die Dauer einer solchen Form der Bürgerbeteiligung, Anfang Januar und nur für drei Wochen, wird als ungünstig eingeschätzt, da dieser wenig Spielraum bietet Bürger zur Teilnahme zu aktivieren, die sich nicht bereits für dieses Thema interessieren.

„Freie Kultur“ als Befragungsgegenstand ist für viele Bürger zu abstrakt und wenig nachvollziehbar. Die Vermutung liegt nahe, dass nur aktive Bürger erreicht werden, die derartige Angebote nutzen oder die sich bereits mit diesen Angeboten auseinandergesetzt haben. Viele bekannte Projekte werden Stimmen durch ihre Nutzer sammeln.

Die „Einarbeitungszeit“ in die Thematik ist zeitaufwendiger als z. B. bei Spielplätzen oder Schulen, zu denen die Mehrheit der Bürger einen direkten Bezug hat. Die einleitenden Texte sind nicht für alle Bürger verständlich, wenn auch sehr übersichtlich gestaltet.

Viele nehmen die Befragung, trotz der einleitenden Sätze, als eine Abstimmung zur Förderung der Projekte wahr. Da sehr verschiedene befristete bzw. einmalige Projekte und Einrichtungen sowie langjährige Projekte miteinander verglichen werden, erscheint dies schwierig. Die Angebote sind eigentlich nicht vergleichbar.

Der Antwortbogen wird durch aufwendigeres Ausfüllen und fehlende kurze Bewertungsmöglichkeit als schwierig angesehen. Eine Ankreuzmöglichkeit von Favoriten, z. B. im Bereich der Sparten, erleichtert die Teilnahme und den Aufwand den Bürger mit der Befra-

gung haben. Wenn aus 80 Maßnahmen ausgewählt werden soll, stellte sich die Frage, warum wird gefragt, ob man die Maßnahme kennt oder nicht. Zudem gab es Irritationen bei Doppelungen, da Einrichtungen trotz mehrerer Träger im Gebäude als Einheit wahrgenommen werden. Dies gilt z. B. für das Weltecho, bei dem die unterschiedlichen Träger von Angeboten für Bürger nicht nachvollziehbar bzw. relevant sind, selbst wenn sie die Einrichtung schon genutzt haben. Eine Irritation gab es bei der Frage nach der Preisgestaltung, obwohl in der Broschüre keine Angaben dazu vorhanden sind und theoretisch unbekannt Maßnahmen bewertet werden können. Anstelle die Einzelprojekte aus 2014 vorzustellen, hätten Träger dargestellt werden können, die regelmäßig Einzelprojekte durchführen, um eine Nachhaltigkeit zu erkennen.

Grundsätzlich stellte sich, aus Sicht der Bürger, die Frage: Was bringt eine Beteiligung wenn sie keinen Einfluss auf die Fördermittelvergabe/ tatsächliche Umsetzung haben soll. Wichtig erscheint es Kulturangebote auch in den Stadtrandgebieten zu erhalten und nicht nur in der Innenstadt, denn Kultur verbindet und sozialer Zusammenhalt kann auch durch kulturelle Angebote gefördert werden.

Anmerkungen zu Maßnahmen in Chemnitz-Süd bzw. Maßnahmen die auch dort mitgestaltet werden:

Maßnahme 2, Deutsches Spielmuseum e. V. Chemnitz:

- Das Museum hat viel Außenwirkung, ist im Stadtteil wahrnehmbar und hat stadtweite, wenn nicht sogar überregionale Bedeutung. Es bringt positive Öffentlichkeit für den Stadtteil Kappel.
- Als niedrigschwelliges Angebot wird es von verschiedenen Altersgruppen und Bevölkerungsschichten ebenso wie von Akteuren (z. B. Kitas) genutzt.

Maßnahme 64, Kulturbüro „Südblick“:

- In den vergangenen Jahren hat die Außenwirkung spürbar nachgelassen. In Stadtteilaktivitäten konnte die Einrichtung kaum eingebunden werden und wurde immer weniger frequentiert.
- Die Verlagerung von Angeboten in andere, stärker frequentierte Einrichtungen ist nachvollziehbar und zu begrüßen. Der Erhalt dieser Angebote im Wohngebiet ist gut.

Maßnahme 67, Interkulturelle Wochen:

- Es werden Veranstaltungen von Akteuren vor Ort, im Rahmen der interkulturellen Wochen angeboten und bereichern das kulturelle Leben in den Stadtteilen.
- Die Mitgestaltungsmöglichkeit und dezentralen Angebote werden auch von Akteuren positiv eingeschätzt und auch durch weniger mobile Bürger genutzt.
- Die Förderung von Toleranz durch niederschwellige Zugänge ist möglich.

Maßnahme 78, Tage der jüdischen Kultur:

- Aktive Beteiligung von Akteuren, u. a. vom Café Lehmann mit Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen ist ein fester Bestandteil der Tage der jüdischen Kultur.
- Die Angebote vor Ort in unseren Stadtteilen fördern Toleranz und Zusammenleben. Gleichzeitig wird eine positive Außenwirkung für das Gebiet erreicht, Besucher erleben das „Heckert-Gebiet“ einmal von einer anderen Seite.